

Helfende Hände gespürt

Pater Sunny Kodiyan verlässt nach sechs Jahren als Prior das Karmelitenkloster, um seinen Ruhestand in seiner Heimat Indien zu verbringen. Am Sonntag wird er verabschiedet.

Von Monika Schneider-Stranninger

Einen beträchtlichen Teil seines bisherigen Lebens hat Pater Sunny Kodiyan in Deutschland verbracht. Er war in den Siebziger Jahren der erste indische Student, den die damaligen Karmeliten, insbesondere Pater Joseph Kotschner, als Priester nachwuchs nach Bamberg holten. Heute ist er 73 Jahre alt und steht vor dem selbstgewählten Ruhestand in seiner Heimat, bei Mitbrüdern und Familie im südindischen Kerala. Am kommenden Sonntag, 10 Uhr, wird Pater Sunny, sechs Jahre lang Prior des Straubinger Konvents indischer Karmeliten, im festlichen Rahmen eines Gottesdienstes in der Karmelitenkirche verabschiedet und sein Nachfolger Pater Joshy Vadakkekara (54) eingeführt. Wir sprachen mit ihm über das, was er von Straubing an Erfahrungen mitnimmt.

Eine besondere Freude für Pater Sunny ist, dass Festprediger bei diesem Ereignis Pater Joshy Pottackal sein wird. Er ist nicht nur der Ordensobere der Karmeliten der indischen St. Thomas Provinz in Deutschland, sondern designierter Weihbischof von Mainz. Der erste Inder, der erste Nichteuropeer überhaupt in einem solchen Kirchenamt in Deutschland. Die Straubinger Patres sind mächtig stolz darauf. Noch dazu, weil Joshy Pottackal einst Novize bei Pater Sunny gewesen ist. Genauso übrigens Pater Joshy Vadakkekara, der jahrelang in Bad Reichenhall, dann in Ruhpolding und Prien am Chiemsee („er bringt reichlich Bayern-Erfahrung mit“) und zuletzt drei Jahre im Bistum Münster tätig war.

Pater Sunny: „Eine wunderbare Zeit“

Sechs Jahre Straubing. Für Pater Sunny eine gute Erfahrung, eine neue Erfahrung, sagt er. „Eine wunderbare Zeit.“ Denn dass die indischen Karmeliten einen Förderverein an ihrer Seite hatten, der ihre Arbeit unterstützt, das habe er bis dahin nicht erlebt. „Wir haben gespürt, dass da Hände sind, wenn wir Hilfe brauchen“, sagt er, „das hat uns sehr motiviert.“ Nicht minder der treue Kreis an Ehrenamtlichen im Lektoren-, Mesnerdienst, bei der Blumenversorgung, am Schriftenstand und auch bei den Krippen. Es seien viele gute Kräfte, die sich bemühten, den Patres die Arbeit zu erleichtern und obendrein für Kontakt zu vielen anderen Menschen aus der Region sorgten. Und es hätten sich auch in Straubing Wohltäter für die Schulen der indischen Karmeliten in Andra Pradesh gefunden, ist er wie seine Mitbrüder dankbar.

In Straubing habe er andere Strukturen angetroffen als an seiner letzten Wirkungsstätte Bad Reichenhall. Da hat er nach Auflösung des dortigen Klosters in einer klas-



Pater Sunny nach der Christmette in der Karmelitenkirche.

Foto: Monika Schneider-Stranninger

sischen Pfarrei gearbeitet, in Straubing gehe es um Kloster, Klosterkirche, Gottesdienste, Beichte, Seelsorge. Er hat sich hier wohlgefühlt, nur habe er sich immer mal wieder Gedanken gemacht, warum nicht mit der versprochenen Sanierung des Klosterkomplexes begonnen werde. Deshalb hat er sich vorgenommen, er werde einmal vorbeikommen, um zu schauen, was aus dem Kloster geworden ist, sagt er augenzwinkernd.

Spaziergänge an der Donau und Gäubodenvolksfest

Geschätzt hat er den herzlichen Kontakt zu OB Markus Pannermayr und zu Bürgermeister Werner Schäfer. Nicht zuletzt durch die Tradition des Wasserstiftens bestehende gute Kontakt zum Stadtrat. „Es gab viele gute Begegnungen.“ Auf der Straße hätten viele begrüßt. Besonders geliebt hat Pater Sunny wie seine Mitbrüder das Gäubodenfest. Er ist mehrfach in der Nachfolge von Frater Josef in der Kutsche der Karmelitenbrauerei beim Volksfestauszug mitgefahren. Und hat bei vielen Spaziergängen an der Donau Fotos von der dortigen Natur gemacht.

Jetzt finde er es an der Zeit, auszuruhen, sich in Indien umzuschauen, dortige Klöster zu besuchen, Kontakt zu den jungen Mitbrüdern zu pflegen. Wichtig ist ihm auch künftig, Zeitungen zu lesen und

mehrmals täglich die Nachrichten zu verfolgen. Das werde sich nicht ändern. „Ich brauche Nachrichten.“

Für Pater Sunny geht mehr als nur ein Lebensabschnitt zu Ende. Er hat Jahrzehnte in Deutschland verbracht. Er hat das Land seit den Siebzigerjahren kennengelernt. Einen Kulturschock habe er damals nicht empfunden, erinnert er sich. Aber das Essen sei ein Problem gewesen. „Es gab damals eigentlich nur Salz und Pfeffer“, sagt er lachend, für gewürzverwöhnte Inder kulinarische Diaspora. Von der ersten Heimreise hätten die indischen Studenten Kurkuma, Kardamom und Garam Masala mitgebracht. „Längst gibt es das ja alles hier zu kaufen.“

Per Zeitungsreklame zu den Karmeliten

Ursprünglich hat Pater Sunny in Indien übrigens Mathematik studiert. Als er das Studium abgeschlossen hatte, ist ihm „eine Reklame in der Zeitung“ aufgefallen. Die deutschen Karmeliten suchten indische Kandidaten, die in Deutschland Theologie und Philosophie studieren wollten. Das habe ihn interessiert, „irgendwie“, erinnert er sich, denn mit dem Gedanken, Priester oder Ordensmann zu werden, hatte er da noch nicht geliebäugelt. Er stamme allerdings aus einer sehr gläubigen Familie. Er hat sich beworben, sei ausgiebig inter-

viert und seine Familie aufgesucht worden. Er wurde genommen und ging 1974 mit vier weiteren jungen Männern nach Bamberg. Er paukte Deutsch, Griechisch und Latein. Seine Priesterweihe war 1982. 2022 hat er in der Straubinger Karmelitenkirche sein 40-jähriges Priesterjubiläum gefeiert.

1974 hatte er die nötigsten Basiskenntnisse Deutsch, das er über die Jahre perfektioniert hat. 1976 hat er die Profess abgelegt, 1982 wurde er zum Priester geweiht, um im selben Jahr nach Indien zurückzugehen, denn dort wurde die Ordensprovinz St. Thomas in Kerala gegründet. Pater Sunny feierte dort Primiz, leistete Pionierarbeit, wurde der erste Provinzial dort und Bauherr, Prior, Novizenmeister, Prokurator, Plantagenmanager... Er hat bedürftige Familien unterstützt, Kindern zu Bildung verholfen, eine Schule in Andra Pradesh, einer sehr armen Provinz, gebaut, Klöster gegründet.

Mit Gottes Hilfe Aufgaben gemeistert

Die ersten Jahre in Indien seien sehr schwierig gewesen, sagt er, ihm habe als jungem Mann die Erfahrung gefehlt. „Aber mit Gottes Hilfe habe ich die Aufgaben gemeistert. Er hat mich gebraucht wie ein Werkzeug.“ Alles habe sich zum Guten gefügt, „das Wichtigste in meinem Leben“. Viele Studenten seien in seiner Ära dort eingetreten, viele zu Priestern geweiht worden. Heute sei auch Kerala von sozialen Veränderungen geprägt wie überall auf der Welt. Von Fernsehen und Smartphone. Auch hier gehe die Zahl der Priesterkandidaten zurück, wenn auch weit entfernt vom Ausmaß hierzulande.

1997 ist er zurück nach Europa gegangen, zunächst nach Wien, um dann 20 Jahre in Bad Reichenhall Pfarrer zu sein. Acht Jahre lang war Pater Sunny der Regionalobere der indischen Karmeliten in Deutschland, das, was zuletzt Pater Joshy Pottackal gewesen ist. Bereits 2018 war sein Plan eigentlich, nach Indien zurückzugehen, Pater Joshy habe ihn überzeugt, nach Straubing zu gehen, nochmal etwas Neues anzupacken, die Klosterkirche zu betreuen. Im Mai 2019 ist er hierhergekommen, als Nachfolger von Pater Jim, der mit den Patres Anil und Paul Straubing-Pionier war und seither in Cham tätig ist. Alle sechs indischen Patres, die hier tätig waren oder sind, fühlen sich Straubing verbunden.

Sein Abschied am Sonntag ist einer auf Zeit: Pater Sunny wird am 15. März an der Bischofsweihe von Pater Joshy Pottackal im Mainz teilnehmen. Und im November 2026 wird er - so ist der Plan - eine hoffentlich große Gruppe Straubinger in Kerala willkommen heißen, die die Heimat der Straubinger indischen Karmelitenpatres kennenlernen wollen.

Reise nach Indien auf den Spuren des Karmels

Das Straubinger Tagblatt plant in Kooperation mit dem Förderverein für die Karmeliten in Straubing und dem Reisebüro Ebenbeck eine Leserreise nach Südindien auf den Spuren des Karmels, sprich in die Heimat der Straubinger indischen Karmelitenpatres. Es ist eine besondere Reise, begleitet von Pater Sunny Kodiyan in seiner Heimat Kerala. Die zehntägige Reise findet vom 30. Oktober bis 8. November 2026 statt. Auf dem Programm Besuche in Klöstern, Sozialeinrichtungen, aber auch auf touristischen Pfaden von Hausbootfahrt bis Nationalpark-Safari und Besuch in einer Gewürz- und Kaffeeplantage. Es gibt Einblicke in Ayurveda, traditionellen Tanz und die Kunst des Sari-Bindens...

Die Reise lebt von Nähe und Tiefe, vom persönlichen Austausch in einem Jahr, das für die Straubinger indischen Karmeliten ein besonderes ist: Die Patres betreuen seit zehn Jahren die Seelsorge in der Karmelitenkirche, die gleichzeitig Universitätskirche des TUM Campus ist. Und sie haben die bis dahin 648-jährige Tradition der deutschen Karmeliten nach deren Abzug um zehn weitere Jahre fortgeführt.

Neugierig geworden? Die Ausschreibung wird in Kürze im Detail veröffentlicht.

-mon-